



Hessischer Rundfunk: Zuspruch am Morgen

Dienstag, 31. August 2010  
hr2-Kultur - 6:50 Uhr

Pfarrerin Dr. Ilona Nord  
Frankfurt am Main

## **Wohnst du noch oder lebst du schon? Ein Plädoyer fürs Wohnen.**

Wohnst du noch oder lebst du schon? Ich muss es mal ganz klar sagen: Ich wohne noch. Und ich will auch wohnen bleiben. Nicht etwa, weil ich nicht leben wollte. Sondern weil ich weiß, dass für mich das Wohnen die Weise ist, wie ich leben will. Wohnen, das heißt an einem Ort zu Hause sein, in ihm verwurzelt sein und an diesen Ort gehören. Zu wohnen, das gibt dem Leben Tiefe. „Wohnst du noch oder lebst du schon“, der Slogan, der von einem bekannten und derzeit nicht unumstrittenen schwedischen Möbelhändler bereits vor ein paar Jahren in Umlauf gebracht wurde, spielt das Wort „leben“ gegen „das Wohnen“ aus. Denn das Wort „leben“ klingt nach mehr. Es klingt nach intensiven Erfahrungen. Und die sind ja gefragt, weil man dann spürt, dass etwas passiert mit einem, weil man sich spürt, wie man lebt. „Ich will leben und zwar jetzt.“ Auch ein gern zitiertes Wort. Wenn ich das höre, dann denke ich an ausgelassene und fröhliche Feste, an Liebe und Verliebtsein, an Leichtsein. Diese Bilder im Kopf sind verlockend, gerade wenn ich all das vor mir sehe, was schwer für mich ist und festliegt. Die Sehnsucht, einmal ganz anders zu leben, ist da. Wohnst du noch oder lebst du schon? Kein Zweifel, der Slogan trifft bei vielen Leuten ins Schwarze.

Der Schlüssel dazu liegt, glaube ich, auch bei den Möbeln und den vielen kleinen schönen Dingen selbst: sie wirken auf mich immer wie eine Verjüngungskur, einerseits für die Wohnung und damit andererseits auch irgendwie für mich selbst. Klar gehen hier viele junge Leute einkaufen, die eine solche Verjüngung noch nicht nötig haben. Aber die, die vor rund vierzig Jahren bei der Eröffnung des Möbelhauses dabei waren, sind es heute auch noch. Die ersten jungen Käufer von damals sind inzwischen in Rente.

„Wohnst du noch“, da hat man das etwas abgewohnte Esszimmer vor Augen, alt vertraut, aber irgendwie damit auch alt und bald am Ende. „Lebst du schon“, das klingt nach Aufbruch, nach einer neuen Lebensphase und damit nach Zukunft. Der Slogan trifft, weil er anrührt, weil er einen tiefen Wunsch, einen zutiefst menschlichen Wunsch thematisiert: alles neu machen, die Wohnung, das Leben, sich selbst. Wenn ich doch nur noch einmal neu anfangen könnte.



Hessischer Rundfunk: Zuspruch am Morgen

Dienstag, 31. August 2010  
hr2-Kultur - 6:50 Uhr

Pfarrerin Dr. Ilona Nord  
Frankfurt am Main

Ich kenne diese Gefühle und trotzdem, ich bleibe dabei, ich bin weiter fürs Wohnen. Ich will nicht, dass das Wohnen so abgewertet wird.

Ein Grund dafür findet sich in der Bibel. Dort steht, dass selbst Gott einmal das Leben ohne Wohnsitz Leid war. „Das Wort ward Fleisch und wohnte mitten unter uns.“ (Joh 1, 14) Gott ist Mensch geworden. Da war ihm keines der menschlichen Bedürfnisse und keine Sehnsucht mehr fremd.

Und dies mit dem Wohnen ist ja bekanntlich gar nicht so leicht. Wenn zwei Menschen, ein Paar, zusammenziehen, dann kommt es schon häufiger einmal über das Einrichten der gemeinsamen Wohnung zu ernstesten Streitfällen. Wohnen heißt gemeinsame Möbel aussuchen und sich dabei verständigen: in welcher Atmosphäre will ich leben? Wohnen heißt auch zusammen einen Weg finden, wie aufgeräumt es denn nun in den gemeinsamen vier Wänden sein soll. Ein Symbol dafür, wie viel Ordnung, wie viel Klarheit ich brauche und wie viel Fremdes und Unklares ich in meinen vier Wänden ertragen kann. Damit heißt wohnen auch sich festlegen: an diesem Ort und zu dieser Zeit will ich mit diesen Menschen, diesen Nachbarn in dieser Straße leben. Es geht darum selbst zu sagen, hier gehöre ich jetzt hin und ich halte fest an diesem Ort, mindestens solange bis ich selbst spüre, dass der Ort mir etwas zurückgibt, dass er mich festigt. Menschsein heißt Wohnen. Menschsein heißt als Sterblicher auf der Erde sein. Nur wer sich aufs Wohnen einlässt, ganz konkret, mit allen Abnutzungerscheinungen, die das so hat, wird letztlich sein Leben finden. „Wohnst du noch oder lebst du schon?“ Ich lebe erst, seitdem ich wohne.